

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abgaben werden an den Geschäftsstellen der Zeitung vornehmlich 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Bezahlung der Anzeigen und Briefe wird bei Eintreffen der Redaktion am Vormittag vorher bekanntgegeben.
Jeder Auftrag auf Nachdruck ist nur dann anzunehmen, wenn der Auftraggeber durch einen Nachdruckgeber vertreten ist, der die Verantwortung für den Inhalt des Nachdrucks übernimmt.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 198

Nummer 44

Mittwoch, den 13. April 1927

26. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. April 1927.

Beim hiesigen Wasserleitungsbau werden jetzt 90 Erwerbslose beschäftigt. Die Zahl der Erwerbslosen ist demnach auf 60 gesunken.

Konfirmation. Am Palmsonntag fand in der hiesigen Kirche die feierliche Konfirmation von 75 Konfirmanden statt (34 Mädchen, 41 Knaben). Die Konfirmanden versammelten sich vor 9 Uhr in der alten Schule und waren um 9 Uhr unter Vorantritt von Mitgliedern der Kirchengemeindevertretung bei Glockengeläut ins Gotteshaus, dort von weihewollen Orgelspiel empfangen und begrüßt von einer überaus zahlreich versammelten Gemeinde. Das so recht in die Stimmung passende Lied: „Hilf mir, Herr Gott, dich danken“ eröffnete die Feier und leitete über zur Liturgie. An diese schloß sich ein feierlich und rein gesungener Vortrag des freiwilligen gemischten Kirchenchores unter Leitung des Herrn Kantor Beyer. Der Choral: „Jesus geh voran“ wurde gefolgt von der Ansprache des Pfarrers Herrn Beyer, der an der Hand eines Wortes des Propheten Jesajas eine ernste Mahnung an die Konfirmanden richtete. Sodann sangen die Konfirmanden den ersten Vers des Liedes: „So nimm den meine Hände“, worauf Herr Hofmann mit wunderbaren Violinspiel erfreute. Daran schloß sich bei feierlichem Orgelspiel des Herrn Beyer Matzahn und der Glockengeläut die weihewollen Konfirmation. Liturgie und ein Vers schlossen die erste und ergebende Feier ab, die sowohl die jungen Seelen und die Herzen der Gemeinde begeisterte für die hohen sittlichen Forderungen als auch für die herrlichen Gaben eines wirklichen praktischen Christentums. Am Abend versammelte sich eine stattliche Anzahl von Konfirmanden und Gemeindeglieder im Hirsch zur Nachfeier. Herr Kantor Beyer begrüßte die Ehrentöchter und gab den Gang der Nachfeier bekannt. Lied in Wort, Musik, Gesang boten die Kinder der Kirche, sowie die Konfirmanden durchweg Gaben, die den lebhaften Beifall der Zuhörer verdienten und auch erzielten. Im ersten Teil hatte Pfarrer Beyer in einer kurzen Ansprache noch einmal von den wichtigen Aufgaben und Gaben des Christentums gesprochen. Am Schluß dankte er allen Mitwirkenden und Herrn Kantor Beyer für die herrlichen Darbietungen. Kurz nach zehn Uhr war die schöne Nachfeier der Konfirmation zu Ende, an die alle mit Freuden zurückdenken werden. Die Sammlungen für die Orgel ergaben am Vormittag 48, am Abend 22 Mk.

Das Osterlamm bzw. der Dammrücken ist als Festlamm für die Ostertafel in diesen Familien Tradition geworden. Dieser alten Sitte kommt die beliebte Frauenzeitschrift „Der Bazar“ in ihrem Osterheft entgegen. In einem instructiven Artikel von Küchenmeister Paul Döhle wird die Zubereitung einer feierlichen Speisefolge für den gutbürgerlichen Haushalt, unterstützt von guten Abbildungen, beschrieben. Einfach und klar erteilt der Verfasser vorzüglichen Kochunterricht, nach dem Hausfrauen und ihre Helferinnen leicht arbeiten können.

Dresden. In der Nacht zum Palmsonntag ereignete sich auf der gegenwärtig Hochwasser führenden Elbe, und zwar auf der dem Dampfschiffreurenter Ehlich in Wachwitz gegenüberliegenden Uferseite ein tragisches Unglück. An einer Uferstele sind seit längerer Zeit umfangreiche Gebirgsarbeiten im Gange. Einestheils werden dort die tieferliegenden Wiesenrücken, die im Hochwasserbereich der Elbe liegen und die nach Rückgang des Hochwassers als langsam austrocknende Wasserläden eine gewisse Gefahr für das Tolkewitzer Wasserwerk bilden, aufgefällt, und dann wird der von Blafewitz nach dem Stadtteil Baubegäß führende Fußweg höher gelegt. Das zur Auffüllung benötigte Material wird durch große Erdbeschlepppläne herangebracht. Mehrere dieser sind dort ständig verankert. Gegen 2 Uhr morgens hatten sich zwei Wachwiler Freunde, der 22 Jahre alte Schlosser Fritz Kühn und ein gewisser Klumitz, beide besitzend ein Boot. Unmittelbar nach der Verabschiedung war Kühn von zwei Männern angesprochen und gebeten worden, beide nach dem anderen Ufer überzuführen. Kühn rief den Freund zurück, man leistete der Bitte Folge. Als sich das Boot in der dritten Morgenstunde dem Ufer der anderen Seite näherte, geriet es vermutlich durch eine plötzliche kräftige Wendung des Ruders und infolge der dort befindlichen starken Strömung — der Uferstrom verzögerte fast zwei Meter über Null Hochwasserstand — gegen einen der eingangs erwähnten verankerten Rähne. Laut

tragend rannte das Boot an, kippte um und blieb unter dem Rahn hängen, wo es am Sonntagmorgen hervorgezogen und geborgen werden konnte. Von den vier Insassen konnten Klumitz und einer der beiden Männer die Übergelebt werden sollten, gerettet werden. Es war dies ein gewisser Peggold. Der Schlosser Kühn und der andere nördliche Fahrgast, der in der Mitte der vierziger Jahre lebende, Ritterstraße 2 in Dresden-Neustadt wohnhafte Handlungsgehilfe Ernst Pöhlig, Vater von fünf Kindern, ertranken. Ihre Leichen sind von den Fluten abgetrieben worden. Noch in der Nacht trafen Beamte des Reichswasserschutzmittels Motorboots an der Unfallstelle ein, um nach dem Leichen zu suchen. Die Bergungsversuche wurden am Sonntag fortgesetzt. — Was die Rettung der beiden anderen Bootsinassen anlangt, so gestaltete sich diese sehr schwierig. Die Ertrunkenen mußten erst etwas auseinandergezogen, bevor man an die dazwischen hängenden Verunglückten herankommen konnte. Auf deren weithin haltenden Hilferufe waren rasch Personen herbeigerufen, um sich an den nicht ungefährlichen Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Pirna. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, am Freitag nachmittag auf der Helldauer Hauptstraße in der Nähe der Pöhlstraße. Derselbst kam der vierzehnjährige Konfirmand Reinhold Nagel, Sohn des Schuhmachermeisters Nagel in Helldauer, der mit seinem Rad vermutlich zwischen einem auf der Straße stehenden Gestrüch und einem vorbeifahrenden Lastkraftwagen hindurchfahren wollte, zu Fall und wurde von dem Hinterrad des Lastkraftwagens-Anhängers überfahren. Das Rad stieß ihn über Leib und Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Der Ermordete sollte am Palmsonntag konfirmiert werden. Nach den bisherigen Feststellungen trifft dem Fahrer des Lastkraftwagens keine Schuld.

Röszschendroba. Mit Nachschlüssel wurden aus der Stroasse in Röszschendroba-Raundorf in der letzten Freitagsnacht 1800 Mk. Bargeld gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

Wurzen. Am Sonnabend wollten drei Arbeiter beim Wasserwerk Cany in einem Rachen von der Arbeitstraße am linken Ufer der Mulde auf das rechte Ufer übergehen, indem sich der Maschinenist David an einem über die Mulde gespannten Seil festhielt, während der Arbeiter Matthes ein um das Seil geschlungenes Tau hielt. Der Rahn rief in der Mitte der Mulde auf einem Pfahl und schlug um. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Während einer sich retten konnte, sind David und Matthes ertrunken.

Zwickau. In dem Dorfe Bogelgrün brannten am Sonnabend innerhalb einer Stunde vier Anwesen und der Bahnhof des Ortes nieder. Die Brandursachen sind noch nicht bekannt.

Delsnitz i. B. Unter den hiesigen Konfirmanden befand sich am Palmsonntag auch der 14-jährige Sohn eines hiesigen Bürgers, ein junger Mensch mit einem Körpergewicht von etwa 26 Pfund und einer Größe von kaum 60 Zentimeter. Die Eltern des außerordentlich begabten Knaben sind völlig normal gewachsen.

Eingefandt.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die presserechtliche aber nicht die rechtliche Verantwortung.

— Vor einigen Jahren wurde den Hausbesitzern mit Recht zur Pflicht gemacht, herüberhängendes Strauchwerk auf den Fußwegen zu besichtigen, was auch heute wieder mal angebracht wäre. Bei dieser Gelegenheit, möchte ich aber darauf hinweisen daß auch einmal an die Obstbäume der Gasanstaltsstraße gedacht würde und diese von einem Fachmann richtig ausgelichtet würden, da diese gänzlich verwahrloßt sind. Vor allen Dingen haben die herunterhängenden Äste des ersten Baumes schon machen Bäumen welche vom Bahnhof Süd kommen den Hut vom Kopf gerieben, oder sind mit Tragkörben in den Ästen hängen geblieben. Auch sind gerade an dieser Stelle bei schlechten Wetter derartige Leiche, das man sich wundern muß, das sich noch niemand beschwert hat. Es brauchte nur etwas aufgeschüttet zu werden, damit das Wasser zur Seite läuft. Ferner möchte ich, bezug nehmend auf das Eingefandt Wasserleitung betr. noch die Frage an den Wasserleitungsausschuß richten, ob Hausanschlüsse bis in den Keller von der Gemeinde gemacht werden oder ob der Hausbesitzer dafür auskommen muß.

Sport.

Sonntag, den 10. April 1927.

Fußball.

Jahn I. — Bionier Ball. 2 Stettin 2. Komp. 2:6 (0:4)

Nach Anstoß setzte das Spiel sehr flott auf beiden Seiten ein, das Anfangs durch den Wind beeinträchtigt wurde. Die Gäste hatten mehr vom Spiel und zeigten Kopfschnit, die sich die Jahnmannschaft aneignen möchte. Trotz des guten Startvermögens der Gäste vermochte Lo. Jahn, das Spiel bis zum Ende offen zu halten. Bis zur Halbzeit mußte Lo. Jahn 4 mal das Leder aus dem Rasen holen. Nach der Halbzeit fand sich die Jahnmannschaft besser zusammen und vermochte obiges Ergebnis von 2:6 zu Stande zu bringen.

Krippen Jugend — Jahn Jugend 3:0 (1:0)

Mit 8 Mann antretend mußte sich die hiesige Mannschaft eine erneute Niederlage beibringen lassen die bei voller Mannschaft bestimmt vermieden worden wäre.

D. J. R. Dresden Knaben — Jahn Knaben 0:6 (0:3).

Wider Erwarten hoch konnte die hiesige Knaben-Mannschaft das Spiel gewinnen.

Handball.

Jahn I. — Jahn Radeberg I. u. II. Komb. 5:1 (3:0).

Mit obigen Resultat konnte die hiesige Mannschaft ihre durch gleichen Gegner anfangs dieses Jahres erlittene 4:0 Niederlage wieder wettmachen.

Verteilung der Auslandsanleihen (in %).

Von den deutschen Auslandsanleihen entfielen auf:			
Industrie	1241	Reich	962
		Elektr. Werke 485	
Kommunen	463	Einzeländer	388
		Kreditanstalten 105	
		Werkstätten 90	
Kath. Kirche	53	Hypotheken-Bk.	46
		Warenhäuser 25	
		Evang. Kirche 10	

Dresdner Schlachtviehmarkt.

11. April 1927.

Auftrieb: 88 Ochsen, 161 Bullen, 226 Kalben und Kühe 1846 Kälber, 817 Schafe, 3840 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 39—61, Bullen 44—60, Kalben und Kühe 25—56, Kälber 55—90, Schafe 48—67, Schweine 52—63.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier angeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

11. April 1927.

Weizen 26,3—27. Roggen inländischer 25,2—25,7. Wintergerste 21,5—24. Hafer 22,2—22,9. Mais 18,1—18,6. Raps geschäftlos. Erbsen 30—37. Wicken 28,5—30. Lupinen 20—21. Erbsenschnitzel 13,50—14. Kartoffelflocken 31,50—32. Weizenkleie 13,6—14,6. Roggenkleie 14—15,5. Weizenmehl, Type 70%, 37,50—39,50. Roggenmehl, Type 70 %, 38—39,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark.

Kirchennachrichten

Gründonnerstag.

Abends 8 Uhr Bichte und Abendmahl für die Konfirmanden, deren Angehörige und Gemeindeglieder.

Mitt 1927



Die russische Protestnote an China.

11. April 1927

Am Sonnabend ist dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, in der die Vorfälle auf dem Gebiet der russischen Botschaft in Peking als eine unerhörte Verletzung der grundlegenden Bestimmungen des Völkerrechtes bezeichnet werden, die ohne Beispiel dahe. Die Auffindung von Waffen und Dokumenten, die die Vorbereitung eines Aufstandes erwiesen hätte, wird als vollkommen unglaubwürdig und unwahrscheinlich bezeichnet. Die Polizei und die Soldaten, die den Überfall ausführten, verweigerten nicht allein den Vertretern der Botschaft, sondern selbst dem Geschäftsträger, Tschernych, den Zutritt zu dem Territorium, auf welchem die Durchsuchungen und Plünderungen stattfanden. Eine derartige Handlungsweise läßt sich nur dadurch erklären, daß das Peking-Kabinett es vorzog, daß Gewalttaten und Plünderungen seiner Agenten in Abwesenheit offizieller Persönlichkeiten verübt würden. Wenn die Peking-Regierung den Verdacht gehegt habe, daß auf dem Gebiete der Sowjetbotschaft befindliche chinesische Bürger gegen die Interessen der Peking-Regierung tätig waren, so hätte sie sich an den sowjetrussischen Geschäftsträger, nicht aber an das diplomatische Korps wenden müssen.

Die Note deutet dann an, daß das Vorgehen der Peking-Regierung auf ausländische Einflüsse zurückzuführen sei, und verlangt unter entschiedenem Protest gegen die Gewalttaten und Rechtsverletzungen die unverzügliche Räumung der besetzten Gebäude, die unverzügliche Freilassung der verhafteten Angestellten von sowjetrussischen Institutionen und die unverzügliche Uebergabe sämtlicher beschlagnahmten Gegenstände und Dokumente.

Bis zur Erfüllung dieser Forderung beruft die Sowjetregierung zum Zeichen des Protestes ihren Geschäftsträger mit der ganzen Gesandtschaft aus Peking ab.

wo nur das Personal für den Konsulatsdienst zurückgelassen wird. Dazu führt die Note noch aus, daß die Sowjetregierung, obwohl sie über die Mittel zu schärfsten Repressalien verfüge, dennoch auf derartige Maßnahmen entschieden verzichte, da sie sich darüber klar sei, daß verantwortungsvolle ausländische Imperialisten die Sowjetunion zum Kriege provozieren wollen und daß das Kabinett von Peking als ihr Werkzeug benutzt werde. Die Sowjetregierung werde im Interesse der chinesischen, wie der Arbeiterklasse aller Länder sich von niemandem provozieren lassen und mit allen Mitteln die Sache des Völkerfriedens verteidigen.

Die Regelung aller Schuldenverpflichtungen.

11. April 1927

Ratowski über die russisch-französischen Schuldenverhandlungen und die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

Der russische Botschafter Ratowski machte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der russischen Schuldendekommission dem Vertreter des Centre Mittelungen über den Stand der französisch-russischen Schuldverhandlungen. Entgegen dem Dementi des Quai d'Orsay erklärte Ratowski, daß die beiden Delegationen sich über den Durchschnittpunkt, den Rußland jährlich für die Vorkriegsschulden zahlen solle und über die Zahlung der Annuitäten einig geworden seien. Als jährlichen Durchschnitt habe Rußland 60 Millionen Goldfranken angeboten, bei einer Tilgungsfrist von 62 Jahren. Auf diese Weise würden die französischen Inhaber russischer Staatspapiere bis zu 25 Prozent des Nominalbetrages erhalten. Er habe weiter auf die enge Verknüpfung von Schuldentilgung und Gewährung langfristiger Kredite durch Frankreich bestanden. Auf die Frage des französischen Journalisten, ob nicht schon Deutschland bereits 40 Prozent des russischen Marktes zuerzählt bekommen habe, erklärte Ratowski: „Gewiß, Deutschland spielte eine bedeutende Rolle in der russischen Wirtschaft. Nach dem Rapallovertrag haben wir unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland entwickelt. Ich zweifle nicht daran, daß sie noch bedeutender werden, ohne daß indessen unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern Schaden nehmen werden.“ Auf den Einwand, daß die deutschen Konzessionäre im großen und ganzen schlechte Erfahrungen in Rußland gemacht haben, bestritt Ratowski, daß im Falle der Nologa die russische Regierung keine Erleichterungen gewährt habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man zu einer Verständigung kommen werde.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

Im Echo de Paris erklärt Marcel Hutin, daß die zwischen der Bank von Frankreich und der Bank von England gepflogenen Verhandlungen über die Rückgabe des französischen Golddepots und vorzeitige Rückzahlung der englischen Anleihe von 33 Millionen Pfund Sterling als abgeschlossen betrachtet werden könnten und das Abkommen zwischen den beiden Banken soweit vorbereitet sei, daß es unterzeichnet werden könnte. Die Verständigung über die wesentlichen Punkte sei erzielt, so daß nur noch Fragen untergeordneter Bedeutung zu regeln seien.

Verhandlungen Rom — Belgrad.

11. April 1927

Die italienische Öffentlichkeit wird vorsichtig auf den bevorstehenden Abschluß der unmittelbaren Verhandlungen mit Südslawien vorbereitet. Der offenbar amtlich inspirierte „Popolo di Roma“ sagt in einer aus Belgrad datierten kurzen Note:

„Der serbische Gesandte in Rom hat neue Instruktionen erhalten, die eine gemeinsame Lösung

Die Nordarmee überschreitet den Yangtse.

11. April 1927

Ein englisches Kanonenboot greift in die Kämpfe ein. Nach zuverlässigen chinesischen Nachrichten haben sich die letzten, für die militärische Lage bemerkenswerten, Ereignisse folgendermaßen abgespielt:

Truppenteile der Nordarmee besetzten Yangtshau am linken Yangtse-Ufer und vertrieben die dort liegenden Kantontuppen. Zu gleicher Zeit beschloß das englische Kanonenboot Veteran mit 80 Granaten ein auf dem rechten Yangtse-Ufer liegendes Fort. Infolgedessen war es der Nordarmee möglich, mit einer größeren Abteilung von 5000 Mann auf das rechte Yangtse-Ufer überzusetzen. Die Beschießung des chinesischen Forts wird von englischer Seite offen zugegeben, doch wird gleichzeitig erklärt, daß das Fort das Feuer auf den Kreuzer eröffnet hat. In der Shanghaier Fremdenliste hält man die Wiedereroberung Shanghais durch die Armee Tschangscholins für durchaus möglich. Die Kuomintang dagegen zeigt sich nach wie vor optimistisch und nennt den Verlust der oben bezeichneten Stellung am rechten Yangtse lediglich einen „episodischen Zwischenfall“.

Der kantonesische politische Kommissar in Shanghai hat dem Konsularkorps mitgeteilt, daß sämtliche fremden Dampfer, die den Yangtse aufwärts fahren wollen, bei den Wulung-Forts einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

Russische Anklagen gegen England.

In Moskauer amtlichen Kreisen ist man dem Oberverwalter zufolge der Auffassung, daß der Peking-Zwischenfall schärfste diplomatische Maßnahmen erfordere. Die Pravda beschuldigt Chamberlain in einem Artikel der absichtlichen Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen. England treibe eine verbredliche Politik und wolle Peking zu einem Bombenflugzeug und Giftgas im chinesischen Bürgerkrieg.

Wie aus Shanghai berichtet wird, verfügen die nordchinesischen Truppen über Bombenflugzeuge, die von zaristischen Russen bedient werden. Auch Giftgas sollen jetzt bei den letzten Kämpfen verwendet worden sein, da die Kantontuppen in Shanghai große Mengen von Gasmaske aufzukaufen suchen.

Französische Flottenverstärkungen für China.

Wie aus Peking gemeldet wird, haben zwei französische Kreuzer den Befehl erhalten, sich für die Ausfahrt nach China bereit zu halten.

der drei Fragen Nettuno-Vertrag, Tirana-Vertrag und das Verhältnis zu Ungarn ermöglicht werden. Belgrad soll den Nettuno-Vertrag unter den Bedingungen endlich ratifizieren, daß Italien eine feierliche Erklärung abgibt, daß es keinerlei aggressive Absichten in Albanien habe und nicht die gegenwärtige Regierung, sondern nur die Unabhängigkeit des Landes überhaupt zu schützen beabsichtige und in Albanien nicht einzugreifen gedente. Belgrad wünsche ferner den Abschluß eines allgemeinen Locarno-Vertrages für Balkan und Südeuropa. Diese Forderung läßt auf einen Druck aus Paris und von der kleinen Entente schließen. Endlich fühlt sich Belgrad durch den neuen Vertrag zwischen Italien und Ungarn nicht bedroht. Es glaubt nicht, daß der Vertrag Geheimklauseln enthält. Es ist zu unmittelbaren Verhandlungen mit Ungarn über einen Handelsvertrag bereit. Das bedeutet natürlich die Zustimmung zum ungarischen Transitverkehr nach Trieste.

Diese Note des „Popolo di Roma“ ist von keinem Kommentar begleitet. Nach Informationen auf dem Palazzo Chigi muß geschlossen werden, daß die Frage der Zustimmung Italiens zur Teilnahme an einer Albanienkommission des Deutschen Reiches und der anderen Mächte in Rom in keiner Weise mehr als aktuell angesehen wird, daß vielmehr Rom mit Belgrad selbst unmittelbar weiter zu verhandeln wünscht.

Der deutsche Abrüstungsvorschlag in Genf.

11. April 1927

Auf der Abrüstungskonferenz in Genf erklärte Graf Bernstorff folgendes:

„Für Deutschland wie für jedes Land, das ernstlich die Abrüstung anstrebt, ist die Frage der Beschränkung des Kriegsmaterials der Landtruppen (Geschütze, Panzerwagen, Handfeuerwaffen usw.) von entscheidender



Küstern wird geschleift.

Eprengung der Ostfestungen bei Küstern. Auf Grund der letzten Verhandlungen über die Entwaffnungsbestimmungen werden nunmehr auch die sogenannten Ostfestungen bei Küstern erschleift. Diese Ostfestungen sind kleine Betonunterstützungen, die jetzt auf Verlangen der Militärkontrollkommission beseitigt werden müssen.

Unser Bild zeigt Arbeiter mit Spitzhaken und Steinbohrer beim Schließen der Ostfestungen bei Küstern.

Bedeutung, da dieses Material im Kriege, wie er heute geführt würde, eine entscheidende Rolle spielt und von der Menge dieses Kriegsmaterials gleichzeitig die Zahl der von einem Staate verwendbaren Menschen abhängt. Die Einschränkung des Kriegsmaterials hat somit zwangsläufig die entsprechende Einschränkung des Menschenmaterials zur Folge. Die in dem der vorbereitenden Abrüstungskommission vorliegenden Entwurf vorgeschlagene indirekte Beschränkung des Kriegsmaterials auf dem Umwege über die Beschränkung der Heeresausgaben ist ein durchaus unbefriedigender und praktisch wenig wirksamer Ersatz für die direkte Erfassung des Kriegsmaterials zum Zwecke der Abrüstung. Die indirekte Materialbeschränkung durch Verringerung des Heereshaushaltes hat auch den außerordentlich schweren Nachteil, daß die aus dem letzten Kriege herrührenden ungeheuren Materiallager zahlreicher Staaten im Heereshaushalte nicht erscheinen, da diese Lager finanzielle Aufwendungen nicht erfordern. Derartige Kriegsmaterial würde somit bei einer sich nur auf die Budgets beziehenden Beschränkung praktisch jeder Beschränkung entzogen werden. Die Fortschritte der Technik haben den Krieg der Menschen zu einem Kriege der Maschinen gemacht. Um so zwingender ist die Notwendigkeit einer direkten Erfassung des Kriegsmaterials. Mindestens ebenso einfach ist die Limitierung der Mannschaftsbestände, der Flugzeuge oder gar der Pferdebestände der Flugzeugmotore. Abzulehnen ist der Einwand, eine direkte Beschränkung sei nur bei strenger Kontrolle möglich. Auf jeden Fall ist auch hier der Wille zu ernstlicher Vertragserfüllung bei allen Staaten die erste Voraussetzung, ebenso wie bei der Herabsetzung der Mannschaftsbestände oder gar der Heeresausgaben. Abwegig ist der Einwand, die Materialbeschränkung scheitere am Mobilisierungsgeheimnis. Hier handelt es sich gar nicht um die Verwendung des Kriegsmaterials nach der Mobilisierung, sondern um dessen Bestände vor der selben, über die alle Staaten nach Art. 8 des Völkervertrages ohnehin rückhaltlos Aufschluß zu geben haben.

Die Welt will wissen, über welche Kräfte an Menschen und Material ein Land nach der Abrüstung verfügt. Ohne diese Kenntnis ist der notwendige Ausgleich der Rüstungen nicht möglich, und zwar hinsichtlich der Menschen, gleichviel, ob aktiver Mann oder Rekrut, und hinsichtlich des Materials bei der aktiven Truppe im Depot.

Die direkte Beschränkung des Kriegsmaterials unterrichtet auch jeden Staat darüber, mit welcher Stärke von Kriegsmaterial er bei der rein budgetären Ausgabenbeschränkung nicht gegeben ist. Die direkte Beschränkung des Kriegsmaterials würde auch die Möglichkeit eines aggressiven Überfalles sehr stark eingeengt, denn der Bestand an Kriegsmaterial, besonders an Munition, ist entscheidend für die gerade bei der Abrüstungsfrage so wichtige Stoßkraft. Die deutsche Delegation hat einen Vorschlag eingebracht, nach welchem alle Staaten verpflichtet werden, ihre Bestände in den Hauptgattungen des Kriegsmaterials pflichtmäßig unter Nennung der für die einzelnen Massen verfügbaren Munition anzugeben. Nur bei Annahme dieses Vorschlages werden die Staaten der Forderung der vorbereitenden Abrüstungskommission nach genauen, ziffernmäßig bestimmten Angaben entsprechen können. Der Sorge einzelner Staaten hinsichtlich ihrer militärischen Sicherheit wird hierbei sehr weitgehend Rechnung getragen werden.

Ich erkläre in aller Form, daß eine Abrüstungskonvention, welche die wesentlichen Kategorien des Kriegsmaterials nicht wenigstens in der einfachen Form erfasst, wie ich es vorgeschlagen habe, nicht als eine befriedigende Lösung angesehen werden kann. Man hat hier so oft von der öffentlichen Meinung gesprochen, die unsere Arbeiten mit Sorge und Spannung verfolgt. Die öffentliche Meinung will, daß die Waffen abgelegt werden. Sie wartet darauf. Sie will nicht umwege. Sie will klare Tatsachen. Sie wird niemals verstehen, daß man zu einer Beschränkung des Materials nur auf dem Umwege über die Beschränkung der Heeresausgaben sollte kommen können.

Die Abrüstungskommission trat in der Sonnabend-Sitzung in die Besprechung des deutschen Abrüstungsvorschlages, der eine Beschränkung des Kriegsmaterials fordert, ein. In der Aussprache wurde eine Einigung nicht erzielt. Die Vertreter Schwedens, Hollands, Finnlands und der Vereinigten Staaten sprachen sich im wesentlichen für den deutschen Vorschlag aus. Der amerikanische Vertreter machte jedoch eine spätere Stellungnahme von einer weiteren gründlichen Prüfung des Vorschlages abhängig. Die Vertreter Japans, Jugoslawiens und Rumaniens sprachen sich gegen den deutschen Vorschlag und für die Rüstungsbeschränkung durch Ausgabenbeschränkung aus, desgleichen der belgische Vertreter, der ein Eingehen auf den deutschen Vorschlag im Falle der Schaffung einer wirksamen Kontrolle für möglich hält.

Kurze Mitteilungen

11. April 1927

Nach dem ärztlichen Bericht erlaubt die im Allgemeinbefinden des Königs von Rumänien wie im lokalen Befund eingetretene Besserung die Feststellung, daß das Stadium der Melonvaleizenz eingetreten ist.

In der französischen Textilindustrie droht der Ausbruch eines Lohnstreikes, von dem über 2000 Arbeiter betroffen würden.

In der Nähe von Suez stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Zwei Bataillone französische Fremdenlegionäre sollen als Verstärkung nach Indochina entsendet werden.

Der Kanton-Außenminister Tschen soll den Japanern Zusicherungen gemacht haben für den Fall, daß sie sich der amerikanischen und englischen Reparationsforderung gegen Kantung anschließen.

Wie Havas meldet, trägt man sich in englischen Kreisen in Shanghai mit dem Gedanken einer militärischen Aktion zur Erweiterung der Kontrollzone der internationalen Truppen in der Umgebung Kantings.

Bootsunglück auf der Elbe.

11. April 1927

In der Nacht zum Palmsonntag ereignete sich auf der gegenwärtig Hochwasser führenden Elbe, und zwar auf der dem Dampfschiffrestaurant in Wachwitz gegenüberliegenden Uferseite ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. An der Uferstraße sind dort seit längerer Zeit umfangreiche Erdarbeiten im Gange. Einmal werden die tiefer liegenden Wiesentreden, die im Ueberflutungsgebiet der Elbe liegen und nach Rückgang des Hochwassers als langsam austrocknende Wasserläden eine gewisse Gefahr für das Tockewitzer Wasserwerk bildeten, aufgefällt, dann wird auch der von Blasewitz nach dem Stadtteil Laubegait hinführende Fußweg höher gelegt. Das zur Auffüllung benötigte Material wird durch große Erdbagger herangebracht. Mehrere dieser Bagger sind dort ständig verankert.

In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr hatten sich nun auf Wachwitzer Seite zwei Freunde von dort, der 22 Jahre alte Schlosser Fritz Kühn und ein gewisser Klemm getrennt. Beide besaßen ein Boot. Unmittelbar nach der Verabschiedung war Kühn von zwei Männern angesprochen und gebeten worden, beide nach dem anderen Ufer überzusetzen. Kühn rief den Freund zurück, und beide leisteten der Bitte Folge. Als sich das Boot in der dritten Morgenstunde dem anderen Ufer näherte, geriet es vermutlich durch eine plötzlich kräftige Wendung des Ruders und infolge der dort herrschenden starken Strömung — der Elbstrom verzeichnet fast zwei Meter über Null Hochwasser — gegen einen der eingangs erwähnten verankerten Bagger. Das Boot rampte an, kippte um und blieb unter dem Kahn hängen, wo es am Sonntagmorgen hervorgezogen und geborgen wurde. Von den vier Insassen konnten Klemm und einer der beiden Männer, die übergesetzt werden sollten, ein gewisser Bekold, gerettet werden. Der Schlosser Kühn und der andere nächtliche Fahrgast, der in der Mitte der vierziger Jahre stehende, in der Ritterstraße 2 in Dresden-Neustadt wohnhafte Handlungsgehilfe Ernst Pählig, Vater von fünf Kindern, ertranken, ihre Leichen sind von den Fluten abgetrieben worden.

Noch in der Nacht trafen Beamte des Reichswasserfiskus mittels Motorbootes an der Unfallstelle ein, um nach den Leichen zu suchen. Die Bergungsversuche setzten sie auch am Sonntag fort. Was die Rettung der beiden anderen Bootsinassen anbelangt, so gestaltete sich diese sehr schwierig. Auf ihre weithin hallenden Hilferufe waren rasch Personen herbeigeeilt. Die großen, dort verankerten Elbbagger mußten erst etwas auseinander gezogen werden, bevor man an die

dazwischen hängenden Berunglückten herankommen konnte. Mit den kriminalpolizeilichen Feststellungen war der Kommissar Frey betraut worden.

Überfall auf den russischen Konsul in Königsberg i. Pr.

11. April 1927

In der Nacht zum Sonntag ist wahrscheinlich von Nationalsozialisten auf den Konsul der Sowjetrepublik Kantor ein Überfall verübt worden. Der Konsul wurde in der Krugstraße von einer Anzahl mit Windladen bekleideter Männer angerepelt und erhielt Stoßschläge über den Kopf, die ihn zu Boden streckten. Der Hauslehrer Boris Lechel, ein reichsdeutscher Staatsangehöriger, der in Ashabat in Turkestan geboren ist, wurde als Täter verhaftet. Lechel will nicht gewußt haben, daß es sich um den russischen Konsul handele. Lechel ist festgenommen worden und wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Der Konsul hat sich beim Fall eine Verletzung am Fuß zugezogen, die jedoch nicht ernster Natur ist. Im Laufe des heutigen Vormittags haben der Regierungspräsident und der Polizeipräsident dem Konsul Besuche abgestattet.

Drei neue Junkers-Flugrekorde.

11. April 1927

Der Junkersflieger Hermann Köder stellte am gestrigen Sonntag auf der dreimotorigen Junkersmaschine G 24 drei neue Weltrekorde auf, und zwar: 1. Höchstgeschwindigkeit mit 1000 Kilogramm Nutzlast über 500 Kilometer; Ergebnis 175,8 Kilometer in der Stunde; (bisheriger Rekord 168 Kilometer durch Rohrbach); 2. Höchstgeschwindigkeit mit 2000 Kilogramm Nutzlast über 100 Kilometer; Ergebnis: 179,3 Kilometer in der Stunde, (bisheriger Rekord 174 Kilometer durch Rohrbach); 3. Höchstgeschwindigkeit über 500 Kilometer mit 2000 Kilogramm Belastung; Ergebnis: 175,8 Kilometer in der Stunde, (bisher 168 Kilometer durch Rohrbach).

„O 31“ auf dem Wege nach Angora.

Gestern vormittag flog das dreimotorige Junkers-Großflugzeug G 31, das in der letzten Zeit die erfolgreiche Südeuropareise nach Italien und Spanien ausgeführt hat, zu einem Fluge nach Angora auf. Die Maschine, geführt vom Piloten Köder, dem erfolgreichen Junkers-Rekordflieger wird in Wien eine Zwischenlandung vornehmen.

Aus aller Welt.

11. April 1927

Dr. Unblutig gestorben. Am Freitagmittag ist in Berlin der in allen Kreisen der Bevölkerung wohl bekannte „Dr. Unblutig“, der Kaufmann Paul Wasziewicz, im Alter von 51 Jahren gestorben. Dr. Unblutig hatte mehrere Jahre lang zu Reklamezwecken in einem

Wohnauto Reisen durch ganz Europa unternommen und war zu einer bekannten Type geworden. Er war zuletzt in Breslau bei einem Ingenieur propagandistisch tätig.

Schwere Muttat in Nürnberg. In Nürnberg entstand zwischen drei Arbeitern, die sich auf dem Heimweg befanden, ein Streit, in dessen Verlauf ein Arbeiter von einem seiner Kameraden niedergeschossen wurde. Der Schwerverletzte starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Der Mörder wurde von Straßenspassanten derart verprügelt, daß er in bewußtlosem Zustande ebenfalls in Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Drei Knaben verbrannt. Bei einem Scheunenbrand im Dorfe Lindendorf (Kreis Sensburg) war es trotz großer Anstrengungen nicht möglich, die Kinder des Besitzers, drei Knaben im Alter von vier, fünf und sechs Jahren, die sich in der Scheune eingeschlossen hatten, zu retten. Zwei Knaben kamen in den Flammen um. Der dritte Knabe wurde mit so schweren Brandwunden gebergt, daß er noch am Abend verstarb.

Gebung einer Maasbrücke unter deutscher Leitung. Unter Leitung der Guten-Hoffnungs-Gäite wurde am Sonnabendabend nach monatelangen Arbeiten die Hebung der Wilhelmbrücke, einer der wichtigsten Flußübergänge, in Angriff genommen. Diese Brücke muß um 2,10 Meter gehoben werden, um den großen Dampfern die Durchfahrt zu ermöglichen.

Ein deutscher Segler gesunken. In der Nähe von Lyce bei Fünen ist gestern ein deutscher Segler untergegangen. Die vier Mann starke Besatzung des Seglers, dessen Name noch unbekannt ist, ist wahrscheinlich ertrunken.

Liebe auf dem Balkan. In einem kleinen Dorfe bei Mostar spielte sich eine Liebestragödie ab. Der 23-jährige Ali Rubics hatte sich in die 19-jährige Alijha Kutagics verliebt. Der alte Kutagics verweigerte die Zustimmung zur Hochzeit. In eine Flucht aus dem Elternhause wollte das Mädchen nicht einwilligen. Daraufhin überfiel der Bräutigam mit vier bewaffneten Freunden das Haus der Geliebten. Vater und Bruder des Mädchens warfen sich auf die Entführer. Es entwickelte sich eine förmliche Schlacht. In wenigen Minuten war die Gendarmerie zur Stelle und fand folgende Situation vor: Der alte Kutagics erschossen am Boden; sein Sohn Mehmed und der verarmte Liebhaber waren schwer verletzt. Alijha war von den Freunden Alis entführt worden. Die Gendarmerie nahm mehrere Verhaftungen vor.

Banraub in Moskau. Drei schwerbewaffnete Banditen überfielen am lichten Tage die Moskauer Genossenschaftsbank und raubten größere Geldbeträge. Bei der Verfolgung der Räuber entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem sechs Passanten verwundet wurden. Ein Bandit wurde erschossen, ein anderer entließte sich selbst nur der dritte konnte entfliehen.

23 Todesopfer bei der Ueberflutung des Washiteflusses. Wie aus Kansas City berichtet wird, hat die Ueberflutung des Washiteflusses bereits 23 Todesopfer gefordert.

Endlich!

Die Rückgabe deutscher Kulturgüter.

Im Jahre 1911, bei Ausbruch des Krieges, belanden sich in Japan zur Ausstellung ein Pavillon mit wertvollen Kunstgegenständen des Frankfurter Goethe-Museums. Bis zum Jahre 1927, also nach 16 Jahren nach Kriegsende, hat es gedauert, bis dieser ungewöhnlich deutsche Rest dem Frankfurter Goethe-Museum wieder zurückgegeben wurde. Jetzt endlich findet die Rückgabe dieser Kunstgegenstände statt.

Unser Bild zeigt den Goethepavillon in Yokohama, in dem die deutschen Kunstgegenstände aufbewahrt wurden, rechts ein wertvolles Goethebildnis aus dem Jahre 1822 von Professor Wilhelm Koller.



Sanna und Sanna

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

(Nachdruck verboten.)

„Mein — nur zuweilen,“ sagte er lächelnd. „Und heute bin ich sehr froh, daß ich ihn eingeschlagen habe, sonst wäre ich Ihnen doch nicht begnadigt.“

Ein leises Seufzen schallte über ihr Gesicht.

„Weiß ein Verlust wäre das für Sie gewesen.“

Aber ihrem Lächeln vergah er fast zu antworten.

„Sie gingen nun Seite an Seite weiter. Er führte sein Pferd am Jügel. Und sie plauderten von allerlei alltäglichen Dingen. Sanna sah mit strahlenden Augen in sein gekrümmtes, rissiges Gesicht, und seine Augen ruhten mit einer ihm fremden Weichheit auf dem schlanken, lieblichen Gesicht.“

„Nicht zu schnell kamen sie nach Glosow. Als sie das Herrenhaus vor sich liegen sahen, verabschiedete sich Herr von Gerlach von seiner Begleiterin.“

„Haben Sie Nachricht, wann Frau von Seltz kommt?“ fragte er.

„Nicht genau. Sie schrieb mir, daß sie heute oder morgen kommen werde, aber den Tag nicht genau bestimmen könne. Auf alle Fälle habe ich Order gegeben, daß zu jedem Zuge der Wagen an der Station ist.“

„Er lachte.“

„Beil Sie aus Erfahrung wissen, wie unangenehm es ist, wenn man auf der Station Glosow ankommt und keinen Wagen hat zur Heimfahrt.“

Sanna mußte ebenfalls lachen.

„Zumal nicht immer ein so freundlicher und bereitwilliger Helfer zur Stelle ist wie Sie, Herr von Gerlach.“

„Also bitte, empfehlen Sie mich Frau von Seltz, wenn sie ankommt und bitte, lassen Sie es mich wissen, wenn sie eingetroffen ist, damit ich ihr ein paar Blumen als Willkommen bringen kann.“

„Das will ich gern tun und bestimmt nicht vergessen.“

„Auf Wiedersehen also, mein gnädiges Fräulein.“

„Auf Wiedersehen, Herr von Gerlach.“

„Sie reichten sich mit warmem Druck die Hände und Sanna eilte heim, während er sich wieder in den Sattel schwang und im flotten Trab davonritt. Es war bald Zeit zum Dinner.“

Sanna's Gesicht hatte einen frohen, heiteren Ausdruck und sie atmete mit tiefen Zügen die laue Frühlingsluft ein.

Siebzehntes Kapitel.

Als sie in die Halle trat, kam ihr Frau Heersfurt ganz aufgeregt und bestürzt entgegen.

„Ach, du lieber Gott, gnädiges Fräulein, das war eine schöne Befahrung, als der Wagen vom Bahnhof zurückkam,“ sagte sie leise und hastig.

„Was ist denn geschehen? Ist Frau von Seltz etwas passiert?“ fragte Sanna erschrocken.

„Nein, nein — Frau von Seltz ist noch gar nicht angekommen. Aber dafür ein anderer Besuch, von dem Sie nicht sehr erbaudt sein werden. Der Wagen hat Frau von Rehling mitgebracht, mit zwei Mesentoffern. Da stehen sie noch.“ Sanna sah erschrocken auf die Koffer.

„Tante Anna!“ rief sie erblaffend.

Frau Heersfurt nickte.

„Reiter ist nun ausgerechnet mein Mann nicht hier.“

„Ich glaube, der hätte sie gleich wieder fortgeführt, ehe sie Ihnen zu Gesicht gekommen wäre. Aber ich kann sie ja nicht, und ehe ich wußte, wer sie war, stand sie schon mit ihren Koffern hier und schob mich mit stolzer Miene und bösen Augen beiseite, als ich ihr den Weg verperren wollte.“

„Ich sagte ihr, daß Sie nicht zu Hause seien. Da winkte sie mir sehr von oben herab zu: „Schön gut!“

„Zeigen Sie mir ein Zimmer, wo ich mich restaurieren kann, und servieren Sie mir schnell einen Imbiß.“ Der Zug hatte keinen Speisewagen. Sie können aber schon einige Zimmer für mich instandsetzen lassen, ich bleibe längere Zeit hier!“

„So sagte sie mit einer sanften, aber sehr dringlichen Lebenswürdigkeit, die keinen Widerspruch duldet. Ich mußte doch auch erst hören, was sie für Bestimmungen treffen, gnädiges Fräulein. Einen Imbiß habe ich der Dame servieren lassen, aber die Koffer habe ich noch nicht weiter transportieren lassen.“

Sanna hatte die Zähne wie im Krampf zusammengebissen. Am liebsten wäre sie davongelaufen oder hätte sich verlegen lassen. Aber das ging nun freilich nicht an. Zum mindesten mußte sie Tante Anna nun begrüßen und nach ihrem Begehrt fragen.

„Wenn sie nicht wieder fortgeht — ich weiß dann nicht, was ich tun soll, liebe Frau Berwalter. Ich habe solche Angst vor ihr,“ sagte sie zaghaft.

„Da richtete sich aber Frau Heersfurt kampfbereit auf.“

„Oh, wenn ich weiß, daß ich in Ihrem Sinne handle, dann werde ich die Dame energisch hinaustrompetieren. Sie sollen keine Angst haben. Ich will ihr nicht raten, Ihnen nur ein Härtchen zu krämmen.“

Sanna strich sich über die Augen. Die ganze schöne und frohe Stimmung von vorher war verlogen. Ihr war böse, als rückten die Mauern von Glosow so eng und drohend um sie zusammen wie die des düsternen Professorenhauses.

„Nun, ich will sie wohl begrüßen und hören, was sie herber führt, das hilft nichts. Aber nicht wahr, Frau Berwalter, Sie bleiben im Nebenzimmer, damit ich Sie rufen kann, wenn ich Sie brauche.“

Frau Heersfurt nickte energisch.

„Das soll geschehen, gnädiges Fräulein. Mein Gott, was sind Sie blöde geworden. Nur Mut — Frau von Rehling soll es nicht wagen, Ihnen etwas zuleide zu tun.“

Sanna drückte ihr mit einem verzagten Lächeln die Hand. Dann strich sie sich aufatmend über die Stirn und trat in das Zimmer, das ihr die Berwalterin bezeichnete.

Dort saß Frau von Rehling bequem in einem Sessel und schien sich mit dem servierten Imbiß gründlich gestärkt zu haben. Als Sanna eintrat, schob sie den Löffel zurück und erhob sich sogleich. Mit ihren lautlosen, fahrenden Schritten glitt sie, die Arme ausbreitend, auf Sanna zu.

„Mein teures, geliebtes Kind! — Ach, endlich, endlich habe ich dich wieder! Du ahnst nicht, wie ich mich nach dir gesehnt habe. Komm in meine Arme, meine liebe Sanna!“

(Fortsetzung folgt.)



Fest-Tafel-Margarine Marke T nur 65 Pf. H. Krüger.

von Dr. Schlink Hamburg

Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul v. Czegobanski.

1. Fortsetzung.

„Wie hübsch Sie das gesagt haben!“ erwiderte die Herrin glücklich. „Wie hübsch, daß wir uns so ruhig gegenübersehen und uns gute Worte sagen können. Ich brauche es nicht auszusprechen. Sie sehen's mir an, daß mich die Erinnerung an dieses Jahr noch heute glücklich macht. Und nun denken Sie, ich hätte Ihnen noch gegeben, und wie hätten uns geheiratet — vielleicht hätten wir uns auch dann noch gegenüber. Vielleicht — ich glaube es nicht einmal. Aber Sie wären dann heute nicht Flügeladjutant und der immer noch schöne Denninghaus. Sie wollten ja den Abschied nehmen und zur Bühne gehen. Sie wären jetzt beinahe ein alter Rumpelstilzchen und hätten mich längst als einen Felsblock an Ihren Füßen. Und Sie würden mir nicht mehr sagen, daß Sie mit der schönsten Jahre Ihres Lebens verbunden, sondern mir vorwerfen, daß ich Sie eine Dummheit bis zum bitteren Ende habe lächerlich lassen, trotzdem ich zehn Jahre älter war als Sie. Und um zwanzig Jahre vorwärts. Denn ich wußte, was ich tat, als ich das schönste Jahr meines Lebens genoss, und Sie hatten den Kopf darüber verloren.“

„Ich möchte den jungen Mann sehen, der in solchem Glanz nicht den Kopf verliert“, sagte Denninghaus, in Erinnerungen schweelend.

Frau Herboni lehnte sich bequ岸lich in den Stuhl zurück: „Ihnen kann ich's sagen — ich habe mich zeitweise mit dem Gedanken getragen, den Bandhaken zumauern zu lassen. Ich möchte nicht daran erinnert werden, wie Sie hineinschlüpfen, wenn Baron Sina überaus komisch ist, und ich alle Kunst der Lüge anwenden mußte, um ihn schnell wieder loszuwerden. Dann hat ich's doch nicht. Denn als Sie sich zum letztenmal darin verdeckt hatten, der Sina nicht zum Gehen zu bewegen war, ich schließlich laut um Hilfe rief, Sie herauszoteln mit flammenden Augen, und ich mich in Ihre Arme stürzte — das war der Höhepunkt meines Liebesglücks. Ich wußte, Sie waren bereit, mir alles zu opfern. Der Bandhaken wurde nicht zugemauert. Wenn Sie ihn brauchen, Denninghaus — der Bühnenkünstler, der darin modert, kann in den Ofen wandern.“

„Lassen Sie ihn ruhig hängen, Gustav“, sagte Denninghaus. „Wie hat er nicht den Atem genommen, den Koffer wird er erst recht nicht benutzen. Fräulein von Wanner bringt ihn mit ihren Sachen aus dem Palais, sie ist auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Ich hole ihn noch herüber. Vielleicht ist er schon. Venenuto kann mit mir kommen und eventuell tragen helfen. Steht mich das Bamm ihn hier hinübertragen, so schadet's nichts. Sie denkt, ich laß ihn von Ihnen abholen. Wenn Sie nur Ihre Mädchen aus dem Wege räumen.“

„Die eine hat ohnehin Ausgang, die andere schick ich fort. Auch Venenuto lassen wir in dem Glauben, daß der Koffer zu Ihnen weiterwandert. Von kommt nur auf eine halbe Stunde. Zum ärztlichen Abendbesuch muß er wieder im Saal sein.“

Frau Herboni stand auf. Es war im Zimmer dunkel geworden. Sie knippte das elektrische Licht an und klingelte dem Mädchen, die Kolladen herunterzulassen und den Tisch abzuräumen.

„Sobald mein Sohn gekommen ist, gehen Sie in das Hotel Drei Könige, Minna. Suchen Sie Frau Renner selbst zu sprechen. Sagen Sie ihr, Venenuto wäre hier. Sie möchte mir ein paar Scheiben Schinken schicken, damit ich ihm etwas Ordentliches vorsetzen kann. Daß wir einen unangefangenen hängen haben, brauchen Sie natürlich nicht zu sagen.“

Als Frau Herboni sich wieder setzte, stellte sie Zigaretten und Feuerzeug vor Denninghaus auf den Tisch.

„Sie hätten sie fordern sollen, Denninghaus. Ihre Schuld, daß ich in der Vergangenheit lebte. Damals rauchten Sie noch nicht einmal — ich glaube, Ihre erste Zigarette haben wir gemeinschaftlich geraucht. Ich glaube es nicht nur, ich weiß es bestimmt.“

„So sind Sie Schuld daran, wenn ich mir das Raucher angewöhnt habe“, sagte Denninghaus lächelnd und griff zu.

„Venenuto!“ sagte Frau Herboni zärtlich. Sie erhob sich, um ihrem Sohn entgegenzueilen. Und setzte sich wieder. „Nein, Denninghaus, ich will mich an seiner frohen Ueberraschung freuen, wenn er Sie bei mir findet!“

Im Vorzimmer klang ein ungleicher Scheit und das schwere Aufgehen eines Stodes. Die Tür wurde geöffnet, Venenuto trat in das Zimmer.

„Gutes Mütchen — ich denke, du freust dich, wenn ich komme, und bleibst ruhig sitzen?“ Er bemerkte Denninghaus, der ihm freundlich entgegenlächelte, riß die Joden zusammen und richtete sich gerade. Seine Augen strahlten Denninghaus an.

„Ach — der Herr Major!“ Denninghaus sprang auf und nahm den jungen Flügeladjutant in seine Arme.

„Wenn — alter Junge —, wie ich mich freue, Sie wiederzusehen! — Was sind Sie angekratzt — was? — Na, das wird wieder! Die Hauptsache, daß Sie wieder da sind — lebendig!“

„Sehr lebendig, Herr Major! — Auf einem Bein spring' ich schon wieder, und in sechs Wochen Mägen ich wieder. Sehen Sie, wie ich laufen kann!“

Er hinkte durch das Zimmer und lehnte zu Denninghaus zurück. Seine Augen strahlten, wie die Augen seiner Mutter vor zwanzig Jahren gestrahlt hatten, sein Mund lächelte, wie seine Mutter gelächelt hatte.

Ein junger Adler, dachte Denninghaus, ein hübscher Flügeladjutant geschossen.

Er legte seinen Arm um Venenutos Schulter und führte ihn an den Tisch.

„In sechs Wochen wird nicht mehr geflogen, Bin, in sechs Wochen haben wir Frieden“, sagte er und schob ihm einen Sessel bequem. „In sechs Wochen gehen Sie in der Hauptstraße spazieren und lassen sich von den Mädchen anschauen.“

„Auch ein Bergkäse, Gänse können machen“, erwiderte Ven. und das dunkle Bröckchen mit seiner Oberlippe zwack. „Alle Welt spricht von Frieden, — auch Sie, Herr Major. Versprechen Sie sich etwas Gutes von einem Frieden um jeden Preis?“

„Ich nicht“, sagte Denninghaus. „Aber klug werden die

Für die zahlreichen Ehrungen zur Konfirmation unseres Sohnes
Seinz
danken herzlich.
Joh. Ehrig u. Fran.
Ottendorf-Okrilla, Palmatum 1927.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Margarete dargebrachten zahlreichen Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Ottendorf-Okrilla, Palmatum 1927.
Arthur Pötsch u. Fran
nebst Tochter Margarete.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres
Alfons
sei hierdurch allen herzlichst gedankt.
Ottendorf-Okrilla, den 11. April 1927.
Familie Otto Wirth.

Der springende Punkt!

beim Einkauf bleibt immer, wie und wo kaufe ich am besten und billigsten!

Empfehle:

Gerstenkorn-Handtücher weiß mit roter Kante	0,40	Bunte Züchen , gute Qualität, garant echt türk.-rot, 130 cm br. m. 1,05, 80 cm br.	0,65
Küchen-Handtücher gute Qual.	0,55	Köper-Inlett , säure-echt-rot u. federdicht, 130 cm br. m. 2,60 80 cm br.	1,60
Küchen-Handtücher reinleinen	0,65	Linon-Bezüge , ein Deckbett und zwei Kissen, gebrauchsf., z. Knöpfen 7,60 und	8,40
Barochent-Betttücher m. rot. Kant.	2,60	Badetücher , 140x170, 140x200, 6,00 und	7,10
Haustuch-Betttücher 140:200 lang	3,40		
Linon für Leib- und Bettwäsche 130 cm br. m. 1,25, 80 cm br.	0,75		

Eugen Martin, Königsbrück Mittelstrasse.

Der Deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Senden Sie mir sofort
RHEUMASAN
gegen
Rheumatismus, Gicht, Nagenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße
Dr. Reiss
Rheumasan- u. Lonicot-Fabrik
Berlin N.W. 87.

meisten Menschen erst, wenn sie betrogen sind und die Rede der zahlm sollen. Wir können's nicht ändern, mein alter Ven. Halten wir uns an das Beste — Ihre Mutter hat Sie wieder!“
Frau Herboni streichelte die Hand ihres großen Jungen.
„Wenn du wüßtest, Venenuto, wie wir Mütter um unsere Ehre gekümmert haben, würdest du mir noch solchen Frieden im Blick!“
„Aber kein dauerndes Glück, wenn man sich den Frieden dillieren läßt“, erwiderte der junge Flügeladjutant lächerlich.
„Sie vergessen den Koffer. Baron Denninghaus“, mahnte Frau Herboni. „Minna ist eben gegangen. Von kann nicht lang bleiben.“
„Venenuto! Ich fragend den Major an.
„Einen Koffer?“
„Ja“, sagte Denninghaus und stand auf, „wenn Ihre Mutter mich nicht daran erinnert hätte, hätte ich total vergessen, weshalb ich eigentlich hier bin. Ich will neheman einen Koffer abholen, kommen Sie mit, Ven — ich reiche ihn Ihnen über den Gartenzaun, dann brauche ich ihn nicht über die Straße zu tragen. Ihre Mutter will ihn hier behalten, bis ich ihn morgen holen lasse.“
„Guten“, erwiderte Venenuto dienstfertig. „Von wem neheman an? Von Wanner? Sie wohnen doch hoffentlich noch da!“
„Von Wanner, ganz recht“, sagte Denninghaus. „Fräulein von Wanner hat ihn aus dem Palais für mich mitgebracht.“
Gertierung fertig

Gas- u. Wasser-Anlagen
sowie alle
sanitären Einrichtungen
jeder Art, empfiehlt bei billigster Berechnung und solider Ausführung.
Ernst Menzel
Klempnermeister
Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstr.

M.-G.-V. „Deutscher Gruss“
Ottendorf-Okrilla.
Ostersonntag, den 17. April 1927 im
Gasthof zum Hirsch
Frühlingsfest
am Wörther See.
Sinngemäße Vieder und Vorträge unter Mitwirkung der beliebten Kappellkapelle.
S a l l
Anfang 6⁰⁰ Uhr. — Eintritt 1 Mark.
Beginn der Vorträge 8 Uhr.
Vorverkauf: Gasthof Hirsch u. Buchhdlg. Rühle.
Zu zahlreichen Besuch ladet ein
Robert Lehnert. Der Vorstand.

Gartenkies
liefert preiswert frei in Hof
Ernst Lotzmann
Büchsnitzerstr. 14 D.

Oster-Euten
Ostereier u. Hasen
in sehr reicher Auswahl
Buchhandlung
Hermann Rühle.
Zausend kleine
Gänse
zu verkaufen.
Rörner, Grünberg.
Am 4. April nachts braunen
Damen-Pelzkragen
vom Bahnhof bis „Hirsch“ verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle bis. Blattes.

Für den
Schulanfang
empfehle
Schiefersteine, Gummi-schwämme, Federkästchen, Frühstücksraschen
in Leder und Blech.
Rechenmaschinen, Buntstifte u. Holzbuntstifte, Farbkästen
und einzelne Farben.
Zirkelkästen, Reißzeug, Federn, Bleistifte, Lineale
Radlergummis, Bleistift- und Schleierspitzer, Schleier
in Rasten und einzeln.
Zeichenblocks u. -hefte, Buntpapiere
in Heften und einzeln.
Sämtliche vorchriftsmäßige
Lehr- u. Rechen-Bücher, Atlanten, Landkarten, Liederbücher usw.
Herm. Rühle,
Buchhandlung

